Abgase : Trauerschleier der Zivilisation

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

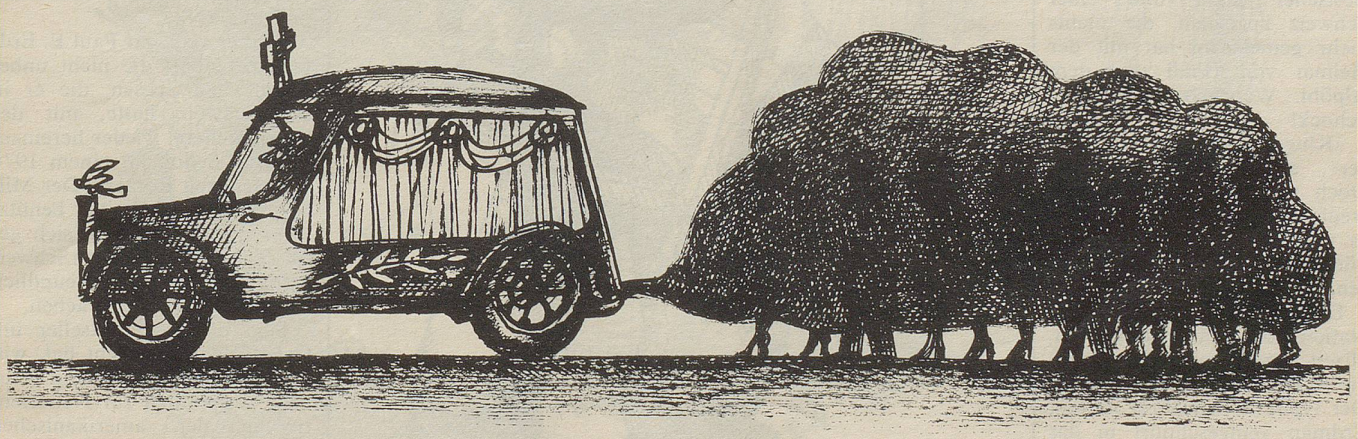
RITTER SCHORSCH

Stein vom Herzen

Die Post transportiert eine Unzahl von Paketen, deren Inhalt sie nicht kennt. Bisweilen aber ist sie genötigt, eine Sendung zu öffnen, weil sie weder zugestellt noch zurückgeschickt werden kann. Einen solchen Fall vermeldet die tschechoslowakische Post, die sich für diesmal wie eine westliche verhielt. Und rein menschlich war, wie man sehen wird, auch der Rest. Das Paket also, von dem hier die Rede geht, war an einen Mann in Tyrnau adressiert, den es dort aber gar nicht gab. So blieb nur, das beträchtliche Poststück nach Prag zurückzusenden, wo sich herausstellte, dass die Absenderin ebenfalls unauffindbar war. Darauf öffnete die Post den Karton – und was fand sie? Einen sieben Kilogramm schweren Stein und die lapidare Mitteilung: «Dieser Stein fiel mir vom Herzen, als ich dich los wurde.»

Vielleicht ist derzeit noch ein anderer Stein unterwegs, in umgekehrter Richtung und ebenfalls unzustellbar. Die Erleichterung kann ja auch gegenseitig sein. Aber bei diesem einen petrefaktischen Austausch von Herzbefunden müsste es nun wirklich bleiben, wenn nicht die Post zusammenbrechen soll. Hat mir nicht unlängst einer gesagt, ihm sei ein Zentner vom Herzen gefallen? Und ein anderer will einen ganzen erratischen Block losgeworden sein. Wenn solche Redensarten Gestalt anzunehmen beginnen und Versandgüter werden, gehen die Pöstler unter die Postulanten und verlangen eine Versicherung gegen Steinschlag. Private Steine verwandeln sich in öffentliche Steine des Anstosses.

So weit musste es in einer Welt wohl kommen, die nur noch glaubt, was sie anschauen und mit Händen greifen kann. Wann wird die erste Sendung von Gras verschickt, das der Absender wachsen hörte, und in das der Adressat beissen soll?



Abgase: Trauerschleier der Zivilisation